

Ein Festgottesdienst zu Ehren von Tovia Ben-Chorin

Am Freitag, den 18. November 2016 feierte man in den Gebetsräumen der jüdisch-liberalen Gemeinde Beth Shalom in München einen Schabbes der besonderen Art. Dieser Shabbat fiel zusammen mit den Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag von Tovia Ben-Chorin (Sohn von Schalom Ben-Chorin). Zusätzlich hatten die Chor-Mitglieder von Beth Shalom diese Feierlichkeiten zum Anlass genommen, den seit einem Jahr bestehenden Chor der ehemaligen Synagoge Kriegshaber/ Augsburg einzuladen, um den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes gemeinsam zu gestalten. Unter der Leitung des Kantors Nikola David, der den Gottesdienst als ein lebendiges Duett im Austausch mit Rabbiner Tom Kučera gestaltete, gelang eine Art musikalischer Dialog zwischen den Mitgliedern der Gemeinde und dem Chor.



Toraschrein und Bima

Einen Höhepunkt bildete dann die Rede des Jubilars Tovia Ben-Chorin, dessen Frau Adina zuvor die Shabbat-Kerzen entzündet hatte. Überhaupt schien über den Ereignissen dieses Abends ein guter Segen zu liegen. Die Freude und Dankbarkeit des achtzigjährigen Geburtstagskinds, dessen Lebenswerk auf den Dialog zwischen Menschen, Religionen und Kulturen ausgerichtet ist, übertrug sich auf alle im Raum und so mancher, für den es das erste Erleben eines jüdischen Gottesdienstes war, war vielleicht überrascht über die vielen Gemeinsamkeiten. In seiner Dankesrede an die Gemeinde lobte Tovia Ben-Chorin die Herzlichkeit der Atmosphäre in Beth Shalom.

Sie sei ein gutes Beispiel für gelebte Offenheit und Respekt, aber auch für die geistige und seelische Grundhaltung jüdischer Kultur.

Am Beispiel des Gebetes Sch'ma Israel, das, ähnlich wie das Vater-Unser bei den Christen, im Judentum einen zentralen Stellenwert einnimmt, erklärte Ben-Chorin die vier Säulen des Judentums.

Der erste Grundsatz des Sch'ma lautet: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen...“ – der zweite: „...von ganzer Seele.“ Im Judentum, so erläuterte Ben-Chorin daraufhin, verstehe man unter dem Begriff des Herzens die geistige Größe, einen klugen Verstand, geprägt von Herzlichkeit und Menschlichkeit. Die Seele als zweite Säule werde verkörpert in der Spiritualität der im Alltag gelebten Religiosität. Dabei legt Tovia Ben-Chorin großen Wert darauf, dass Religion mit dem Alltag lebbar bleibt, damit sie nicht fundamentalistisch wird.

Die dritte Säule des Judentums, die sich im Grundsatz „du sollst diese Worte, die ich dir heute auftrage, deinen Sohn lehren“ äußert, wird in der Synagoge als einem Ort des Lernens und Lehrens lebendig und im kulturellen Leben von Generation zu Generation weitergetragen. Dabei spielen passive und aktive Symbole eine wichtige Rolle.

Diese Symbole stellen die vierte Säule des Judentums dar. So steht im Sch'ma geschrieben, man solle sie an das Handgelenk binden, sie seien ein Zeichen zwischen den Augen, und man schreibe sie auf die Türpfosten und in die Tore. In der jüdischen Kultur manifestieren sich diese Symbole beispielsweise in der Mesusa in den Türrahmen der Häuser und den Tefillin (den Gebetsriemen für Arm und Kopf). Ben-Chorin räumte ein, dass er persönlich solche äußerlichen, symbolischen Gegenstände brauche, um begreifen zu können. Zugleich bewundere er aber, mit wie wenigen und dezenten Symbolen die Synagoge der Gemeinde Beth Shalom auskomme. Überhaupt erkenne man sehr gut in dieser von geistiger Offenheit geprägten Gemeinde die vier Säulen des Sch'ma in gelebter Lebendigkeit.

Den zentralen Gedanken für diesen feierlichen Tag aber formulierte er aus der Bedeutung des Titels des Gebetes. Es beginnt ja mit „Höre, Israel“. Dieser Aufruf enthält eines der wesentlichsten Gebote, das Tovia Ben-Chorin lebenslang begleitet habe: Das Zuhören. In allen Arten menschlicher Begegnung sei es wichtig, einander zuzuhören, hinzuhören und nicht nur zu reden. Es geht ihm dabei um eine Form des Respektes, den man durch das Zuhören einem Gegenüber bezeugt und der gleichzeitig auch die Haltung zeigt, die man sich selbst wünscht. Dass dies doch viel öfter gelebt sein sollte, war ihm lebenslang ein tiefes Anliegen. Mit diesem Geburtstagswunsch entließ er die Gemeinde mit viel Gesang zum Kiddusch, auf den ein köstliches und mit viel Liebe bereitetes Büffet folgte.

Beim Essen kamen sich dann auch die Chormitglieder aus Augsburg und München näher und der Wunsch, einmal wieder miteinander zu singen, konnte vertieft werden. Na dann: Schavua tov !!

*Sandra Lenz
Fotos: Nikola David*



Die Bima, das Lesepult

Die Buchstaben an der Vorderseite der Bima weisen auf Psalm 16,8 hin, wo es heißt: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen: Steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.“
(Einheitsübersetzung)

Das Sch‘ma Israel, anhand dessen Tovia Ben Chorin die vier Säulen des Judentums erläuterte, ist wohl das wichtigste Gebet. Fromme Juden beten es mehrmals täglich. Es wird in jedem Gottesdienst gebetet Es ist zugleich ein Bekenntnis zu dem Einen Gott und eine Ermahnung.

**Höre Israel, der Ewige ist Gott, der Ewige ist einzig.
Darum sollst du den Ewigen, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.**

Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Kindern erzählen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. Du sollst sie als Zeichen um dein Handgelenk binden. Sie sollen als Merkzeichen auf deiner Stirn sein. Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Tore schreiben.

Nach dem jüdischen Gebetbuch, herausgegeben von Rabbiner Dr. Jonathan Magonet